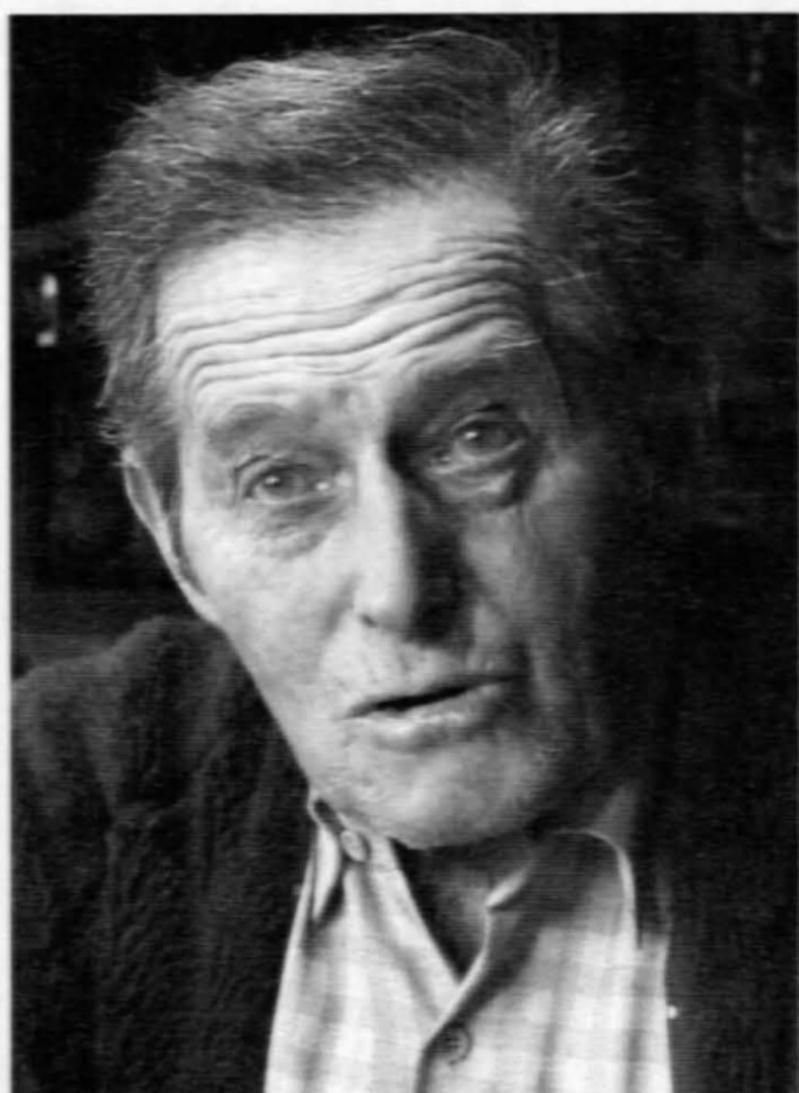


Nachruf



Mystischer Tellensohn: Äpler Bissig.

Remigi Bissig (1926–2012) — Er kämpfte weder gegen den EU-Beitritt noch gegen den EWR, nicht einmal für die Alpeninitiative. Mit Leib und Seele war er Äpler. Der Urner Remigi Bissig aus Isenthal, geboren am 19. November 1926, setzte sich 1974 als Bürgerratspräsident dickschädlich gegen die Beseitigung alten forstlichen Herkommens ein. Es ging um das *Husholz* (zum Anfeuern), das *Hagholz* (zum Heckenmachen) und das *Buholz* (zum Bauen): «Nein, Herr Oberförster, das kann ich nicht gestatten, das ist gegen das Landbuch.» Auf diesem Niveau hat vor 550 Jahren ein mystischer Bauer namens Klaus von Flüe politisiert.

Den Sommerabend beschloss Remigi Bissig mit dem *Betruf*, dem Alpsegen. Einmal streifte ihn ein Blitz an der Wange. Er behielt eine steife Oberlippe. Die bemerkenswerteste Eigenschaft, die er sich in vierzig Alpsommern angeeignet hatte, war der Blick in die unsichtbare Welt. Wer sonst wäre noch in der Lage gewesen, den «Manschettler» reiten zu hören oder den Atem des «Dreckbätschlers» zu spüren? Und wenn er vom «Grissjuni» erzählte, jenem Potentaten, der keine Rücksicht auf alte Heurechte nahm, lebte Tells Oppositionsgeist als Mahnmal für die Gegenwart auf.

Remigi Bissig wurde eine der wichtigsten Gewährspersonen in Edwin Beelers Dokumentarfilm «Arme Seelen» von 2011. Als *native speaker*, Originalsprecher einer Epoche überschaubarer Freiheit, ist dieser belebte Äpler schwerer zu ersetzen als CEOs oder Bundesräte. Als Braunviehexperte hat er auch mal die Türkei gesehen. Am Pfingstsonntag vertauschte der begnadete Mann das Leben mit dem Tode. *Pirmin Meier*